

Menschen, Mode und Maschinen



European
Route
of
Industrial
Heritage

www.erih.net

Das Staatliche Textil- und Industriemuseum Augsburg ■ Frieder Bluhm

Johann Anton Friedrich Merz stand vor einer wichtigen Entscheidung. 1836 war das Geschäft der erst zwei Jahre zuvor in Nürnberg gegründeten Kammgarnspinnerei Merz & Co. derart angewachsen, dass Merz sechs Wochen lang alle neuen Aufträge ablehnen musste. So entschloss sich der Unternehmer zu einer Verdoppelung des Betriebes. Bei der Suche nach einem geeigneten Standort fiel die Wahl auf Augsburg, denn keine andere Stadt in Bayern hatte so günstige Wasserkraft zu bieten wie die Stadt am Lech mit ihren zahlreichen, in Kanäle gelenkten Flüssen. Von der einst großen Augsburger Textilindustrie ist heute so gut wie nichts mehr erhalten. Von etwa 20 bedeutenden Textilfabriken, die um 1970 rund 20.000 Arbeiter und Angestellte beschäftigten, ist gerade noch eine in Betrieb. Auch die von Merz gegründete Augsburger Kammgarnspinnerei (AKS) ist seit 2004 geschlossen und beherbergt heute das tim, das Staatliche Textil- und Industriemuseum. Es verknüpft die rasante Entwicklung der örtlichen Textilbranche mit einem spannenden Streifzug durch die Mode- und Kostümgeschichte der vergangenen zwei Jahrhunderte.

Bereits in vorindustrieller Epoche war Augsburg ein Zentrum der europäischen Textilindustrie. Mehr als 150 Jahre bildete sie das wirtschaftliche Rückgrat der Fuggerstadt und des schwäbischen Umlandes. Zugleich war die Textilbranche eine der ersten, die in der Nachkriegszeit den Konkurrenzdruck durch die Globalisierung zu spüren bekam. Gerade noch rechtzeitig, bevor der Faden einer jahrhundertealten Tradition endgültig abbrach, gründete sich 1996 der Verein zur Förderung eines Industriemuseums in Augsburg e.V. Um das Erbe der örtlichen Textilindustrie zu bewahren, begannen die Vereinsmitglieder, größtenteils selbst ehemalige Textiler, möglichst viele Maschinen aus der Konkursmasse der unrentablen Fabriken zu retten. Damit legten sie den Grundstock für das Museum, dessen Sammlung textile Objekte und Maschinen aus ganz Bayern beherbergt. Die in jahrelanger Arbeit instand gesetzten Maschinen dokumentieren nicht nur die Technikgeschichte, sondern führen den Besucher auch mitten in den Alltag der bayerischen Textilfabriken.

Museumsschatz: Millionen von Mustern

Im Mittelpunkt der Dauerausstellung steht die einzigartige Musterbuchsammlung der ehemaligen Neuen Augsburger Kattunfabrik (NAK). Diese Sammlung reicht in die vorindustrielle Zeit zurück. Die Augsburger schickten damals Spione nach England und Holland, um das Geheimnis des Kattundrucks in Erfahrung zu bringen. Mit dem ausgespähten Wissen kehrten sie in ihre Heimat zurück, wo nun ebenfalls reine Baumwollgewebe vielfarbig bedruckt wurden, so dass sie wie edle Brokate oder Damaste wirkten. Dieses Grundwissen um den Kattundruck bescherte Augsburg im 18. Jahrhundert eine wirtschaftliche Blüte, die wie zur Zeit der Fugger auf die Herstellung und den Handel mit Textilien gegründet war. Große Textilkünstler entwarfen Muster, während die Drucktechnik weiter verfeinert wurde. Alle diese Muster sammelte

das NAK in ihrem Musterbucharchiv. Es enthält rund 1,3 Millionen Stoffmuster aus den 1780er bis 1990er Jahren – nicht nur selbst produzierte, sondern auch Muster aller wichtigen Stoffdrucker aus dem Elsass.

Was für die Firma über 200 Jahre lang einen Fundus an Design und technischem Fortschritt darstellte, ist heute der museale Schatz des tim. Um ihn zu präsentieren, hat man den roten Teppich ausgerollt. Über ihn schreiten drei überlebensgroße „Grazien“. Der Besucher kann über ein interaktives Terminal aus der Fülle der digitalisierten Muster auswählen, die dann maßgeschneidert auf die sich drehenden Figuren projiziert werden. Darüber hinaus setzt das Museum Mode von Biedermeier bis Strenesse auf einem musealen Laufsteg stilgerecht in Szene.

Dass das Museum in der vom Grazer Architekten Klaus Kada behutsam restaurierten Augsburger Kammgarnspinnerei residiert, ist kein Zufall. Das 1836 gegründete Unternehmen war der erste große Industriebetrieb der Stadt. Mit ihren bis zu 2.000 Beschäftigten war die AKS zeitweise die größte Kammgarnspinnerei in der Bundesrepublik und steht damit für die herausragende Bedeutung der Augsburger Textilindustrie. So erleben Besucher im Eingangs- und Ausstellungsbereich die Atmosphäre der Gründerzeit, kombiniert mit moderner Architektur. In den historischen Shedhallen des AKS ist die Museumsfabrik eingerichtet. Dort raten historische Webstühle neben modernen Hightech-Maschinen und produzieren beispielsweise das tim-Schlossertuch oder das Fugger-Barchent. Im Innenhof baut das Museum mit Unterstützung des Botanischen Gartens Augsburg eine Reihe von Pflanzen an, die zur Herstellung und Veredelung von Textilien geeignet sind.

Stadtviertel im Dornröschenschlaf

Der interaktive Museumsparcours inszeniert den Produktionsprozess vom Rohstoff bis zum fertigen Kleidungsstück und veranschaulicht zugleich die Entwicklung des Weberhandwerks vom 16. Jahrhundert über die Blütezeit der Textilindustrie im 18. und 19. Jahrhundert bis zum weitgehenden Niedergang dieser Industrie im 20. Jahrhundert. Um die Zukunftschancen von Hightech-Textilien geht es in einem weiteren Themenraum. Hier ist es möglich, wie in einem Labor die Eigenschaften von neu entwickelten Textilien zu testen. Kinder folgen ihrem eigenen Museumspfad, auf dem sie selbst weben, stricken oder drucken können.

Das Museum findet sich im Augsburger Textilviertel, einem einzigartigen städtebaulichen Ensemble. In dem der Innenstadt benachbarten Areal drängen sich auf engstem Raum zahlreiche architektonische Zeugen der glanzvollen Historie der einst vornehmen Textilmetropole. Nach jahrzehntelangem Dornröschenschlaf erwacht derzeit das Viertel zu neuem Leben. Impulsgeber dafür ist das tim. ■



tim | Staatliches Textil- und Industriemuseum Augsburger Kammgarnspinnerei (AKS), Provinostraße 46, 86153 Augsburg
Tel.: 08 21 / 8 10 01 50 | www.timbayern.de | Fotos: Standort

